

3. Die keltischen, von denen sich nur noch Reste finden in Irland und Hochschottland (die gälische Sprache), in Wales (die kymrische) und in der Bretagne (die armorische oder bretonische).

4. Die germanischen.

5. Die lettischen (die lettische in Livland und Kurland und die litauische in Litauen, mit der die im 16. Jahrhundert erloschene altpreussische verwandt war).

6. Die slavischen, und zwar die südöstliche Gruppe: die russische, slowenische (Kärnten, Steiermark und Krain), kroatische, bulgarische, serbische; und die westliche Gruppe: die polnische, tschechische, mährische und wendische (in der Lausitz).

Trotz ihrer Verschiedenheit zeigen diese Sprachen doch deutliche Spuren einer nahen Verwandtschaft.

Diese ist ersichtlich: 1. aus vielen auf gleichen Urwurzeln beruhenden Wörtern, wie *pitar* = Beschützer (Sanskrit), *patar* (Zend), *πατήρ*, *pater*, Vater; *nāman*, *nāman*, *ὄνομα*, *nomen*, Name; *vēda*, *vaēda*, *οἶδα*, *video*, weiß usw.; 2. aus der auf demselben Principe beruhenden Flexion der Wörter in der Declination und in der Conjugation; in der letzteren zeigt sich dasselbe namentlich in dem Wechsel des Stammvokales (*σπέρω*, *ἐσπράραον*, *ἐσπράρα*; *λέγω*, *λόγος*; *pello*, *pulsus*; *tego*, *band*, *gebunden*, *binde*, *Band*, *Pund*; *Erfindung*, *Fund*) und in der Anhängung von ursprünglich selbständigen Verbal- und Pronominalwurzeln; 3. aus dem Gesetze der Lautverschiebung, entdeckt von Jakob Grimm (geb. zu Hanau 1785, gest. zu Berlin 1863), dem Begründer der wissenschaftlichen deutschen Grammatik und dem bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft (Begründer derselben Franz Bopp, 1791–1867). Nach diesem Gesetze, welches als das der ersten oder der germanischen Lautverschiebung bezeichnet wird, verändern sich die stummen Konsonanten oder Muten urverwandter Wörter des Sanskrit, des Griechischen, Lateinischen oder einer andern der indogermanischen Schwestersprachen in den germanischen Sprachen derartig, daß übergeht 1. eine indogermanische Media (*b*, *d*, *g*) in eine germanische Tenuis (*p*, *t*, *k*); Beispiele: *turba* in gotisch *thaurp*, *δέκα* (*decem*) in gotisch *tashun*, *γόνυ* (*toga*) in gotisch *kniu*; 2. eine indogermanische Tenuis (*p*, *t*, *k*) in eine Spirans (*f*, *th* [englisch], *h*); Beispiele: *πατήρ* (*pater*) in *fadar* (Vater), *τρεῖς* (*tres*) in *threis* (englisch *three*), *καρδία* (*cor*, *cordis*) in *hairtō*. Diese Lautverschiebung erleidet jedoch eine Ausnahme, wenn im Wortinnern der Ton nicht unmittelbar vor der Tenuis liegt, indem dann nicht die Spirans, sondern die Media eintritt, z. B. *πατήρ* nicht *fathar*, sondern *fadar*; 3. eine Medialspirata (*bh* [griechisch *φ*, lateinisch *f*], *dh* [griechisch *θ*, lateinisch *th*], *gh* [griechisch *χ*, lateinisch *h*]) in eine Media (*b*, *d*, *g*); Beispiele: Sanskrit *bhratar* (*frater*) in *brōthar* (englisch *brother*), *θυγάτηρ* in *daūhtar* (englisch *daughter*), *χόρος* (*hortus*) in *gards* (Garten).

Die germanischen Sprachen zeigen von den übrigen indogermanischen noch den Unterschied, daß sie im Gegensatz zu dem freien Akzent der indogermanischen den festen haben, indem der Ton auf derselben Silbe, zumeist der Stammsilbe, bleibt, z. B. *ὄνομα*, *ὄνόματα*, *ὀνομάτων*, *ὀνομασί*; *docco*, *docebam*, *doceremur*, *docturus*: dagegen lehre, lehrte, lehrende, gelehrt, Lehre, Lehrer, Lehrerin, Lehrart, Lehrmittel usw.